

# Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 130.

Neuenbürg, Mittwoch den 20. August

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. Mk 1 95, monatlich 46 Pf., außerhalb des Bezirks viertelj. Mk 1.45. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile ober deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

### Amtliches.

#### K. Amtsgericht Neuenbürg.

Beschluss vom 16. August 1902.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Christian Sadmann**, früheren Wirts zum Bären in Ottenhausen, ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf

**Dienstag den 16. September 1902, vormittags 11 Uhr** bestimmt.

Den 16. August 1902.

Hilfsgerichtsschreiber:  
Helfferich.

### Gräfenhausen.

#### Fahrnis-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse der **Philipp Glauer**, Steinhauers Witwe von Oberhausen, kommt die vorhandene Fahrnis und zwar: Bücher, Frauenkleider, Betten, Küchengerät, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirr, Feld- und Handgeschirre und allerlei Hausrat

**am Montag den 25. ds. Mts., vormittags 8 Uhr** in der bisherigen Wohnung der Verstorbenen gegen Barzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Neuenbürg, den 12. August 1902.

Der Konkursverwalter:  
Gerichtsnotar **Gaßmann**.

### Kirchengemeinde Dennach.

#### Verdingung von Bauarbeiten.

Die zur Erbauung eines **Betsaals** erforderlichen Bauarbeiten sind im Submissionswege zu vergeben. Pläne, Kostenvoranschlag und Accordbedingungen liegen auf dem Rathaus zu Dennach von 8—12 und 2—6 Uhr zur Einsicht auf.

Schriftliche Angebote auf die einzelnen Arbeiten, in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt, sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis **Dienstag, 26. August d. J.** einschließlich an die Evangelische Kirchenpflege Dennach kostenfrei einzusenden.

Dennach, 18. August 1902.

Der Vorsitzende des Kirchengemeinderats:  
**Jung, A. B.**

### Forstamt Meistern.

#### Schlageraum-Verkauf

am Montag den 25. August, vormittags 1/2 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Meistern Abt. 1—13 in 8 Losen. Sämtliche Abt. am Hang gegen das Kleinenzthal.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

#### Eine gebrauchte Futterschneidmaschine

hat billig zu verkaufen

**Max Genssle.**

#### Säcke!

Frucht- u. Mehl-Zwillingsäcke liefert in nur guten Qualitäten billigst **Eduard Bausch, Brödingen.**

#### Säcke!

#### Freiwillige Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag Abend 1/2 7 Uhr hat der erste Zug zu einer

**Übung** auszurücken. Das Kommando.

Gegen gute Bürgschaft werden sofort

**1000 Mk.**

aufzunehmen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

### Matten,

**Mäuse**, tötet „Ackerlon“ schnell und sicher, ohne Giftschein erhältlich. Pakete zu 30 u. 60 Pf. in den Apotheken Neuenbürg, Herrenalb u. Wildbad.

### Neuenbürg.

Hiermit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

#### Hochzeits-Feier

auf **Samstag** den 23. August ds. Js.

in den Gasthof zum „Bären“ dahier

und auf **Sonntag** den 24. August ds. Js.

in unser elterliches Haus, das Gasthaus zur „Germania“ freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

**Johannes Fauser  
Luise Gegenheimer.**

#### Arbeitsgeldlicher Arbeitsnachweis der Allgemeinen Arbeits-Nachweis-Anstalt Pforzheim

Gymnasiumstraße Nr. 11, Telephon 430.

### Stellen finden:

1 Knecht für Landwirtschaft, 1 Viehhüter, 2 jüngere Gärtner, 1 Gärtner, Schwarzpauer, 2 Metallpolierer nach auswärtig, 1 Installateur, 1 Wagner, 2 Tapeziere, 2 selbständige Möbelschreiner für bessere Möbel nach auswärtig, jüngere Schreiner für Bau und Möbel nach auswärtig, Bau- und Möbelschreiner für hier, 2 jüngere Küfer, jüngere Bäcker, jüngere Schuhmacher, 1 Friseur nach Konstanz Anfang September, Zimmerleute, 5 Glaser, Maler, Hausburschen mit guten Zeugnissen, 1 solider, tüchtiger Fuhrknecht mit Zeugnissen, Fuhrknechte.

### Lehrlinge finden Stellen:

für folgende Gewerbe: als Gärtner, Maler, Regger, Schneider, Tapezier, Glaser, Schlosser, Mechaniker, Zimmermann, Schreiner, Goldarbeiter, Fasser, Graveure u. a. m.

### Stellen suchen:

Landwirtschaftliche Arbeiter, Meller, Former, Blechner, Schmiede, Bau-schlosser, Maschinen-schlosser, Eisen- und Metall-dreher, Mechaniker, Buchbinder, Sattler u. Tapeziere, Müller, Holz-dreher, Schneider, Bierbrauer, Regger, Steinhauer, Tagelöhner zu jeder Arbeit, Ausläufer, Kommissionäre u.

### Die Verwaltung.

### Ottenhausen.

#### Der Verein f. Bienezucht

hält Sonntag den 24. August, nachmittags 2 Uhr

seine

#### II. Hauptversammlung

in Conweiler, Gasthaus z. Sonne.

### Tages-Ordnung:

- 1) Berlojung von Imfergeräten.
  - 2) Besprechung über: „Erfahrungen während des Frühjahrs und Sommers.“
  - 3) Vorbereitung zur Einwinterung: Mitteilungen des Unterzeichneten.
  - 4) Gemeinschaftliche Einkäufe.
  - 5) Einzug von Haftpflichtversicherung- u. a. Beiträgen.
  - 6) Anträge, Anfragen u. Sonstiges.
- Mitglieder und Freunde der Bienezucht werden zu zahlreichem Besuche eingeladen.

**J. A. der Vereinsleitung:  
M. Bürkle, Schul.**

### Der Sichelklang.

Kein Klang von allem, was da klingt, geht über Sichelklang, Wenn sie der rasche Schnitter schwingt, Zum fröhlichen Gesang.

Das Rehrenfeld in goldner Pracht kauft, Halm an Halm gefügt, Wie da des Schnitters Auge lacht, Wie ist er so vergnügt.

Er sieht den reichen Segen an, Damit ihn Gott beglückt; Denkt, wie er andern helfen kann, Und fühlt sich hoch entzückt.

Es singt, es zirpt in einem Ton Die kleine Grille mit; Und nieder sinkt die Garbe schon Von seiner Sense Schnitt.

Da liegt sie nun, die ganze Schar Der Halme, lang und schwer; Die Schwaden liegen Paar bei Paar In Reihen rings umher.

Da steht der Schnitter mitten drein Und jauchzet in das Thal! Nun häuft die frohe Winderin Daber und ruft zum Mahl.

Die Schüssel dampft, die Kanne blinkt, Das Mahl schmeckt köstlich; Und, seht, der muntere Schnitter winkt, Und alles rühret sich.

Und wieder hin aufs hohe Fied, Die Garben aufgefacht, Gebunden und endor gestellt, Und immer ohne Raß.



**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Seine Majestät der König hat die erledigte Assistentenstelle bei dem Kameralamt Geislingen dem Finanzpraktikanten Schwab in Neuenbürg übertragen.

**Neuenbürg, 19. Aug.** Der kurzen Nachricht über das Brandunglück in der Gemeinde Salmbach tragen wir folgendes nach: Das Feuer entstand gegen 10 Uhr in der mit Heu angefüllten, zum Gasthaus z. Döhen gehörigen Scheuer, wo es alsbald lichterloh aufflammte und sich über das ganze Anwesen verbreitete. Von da überschlug das mächtige Feuer die Straße und entzündete den vereinzelt am Grumbacher Weg stehenden, zum Hause des Heinr. Schöninger, Gottlob Frommer und der Witwe Weil gehörigen schindelbedeckten Holzschopf. Fast gleichzeitig stand auch das unmittelbar oberhalb am Döhen am alten Engelsbrander Weg stehende Haus des Goldarbeiters Hermann Calmbacher in Flammen, ebenso bald darauf gegenüber das Doppelwohnhaus mit Scheune der Schöninger-Frommer-Weil. In diesem Anwesen befand sich auch die Bäckerei des Gottl. Frommer, sowie eine von Metzger Kähler betriebene Schlächterei. Trotz der Thätigkeit der Feuerwehr, welcher die Feuerwehren von Engelsbrand, Grumbach und Langenbrand zu Hilfe kamen, war an eine Rettung der brennenden Gebäude nicht zu denken, zumal, da ja im Ort auch kein Ueberfluß an Wasser ist. (Wasser mußte auch von Engelsbrand zugeführt werden.) Es war noch günstig, daß Südwestwind herrschte. Im „Döhen“, in welchem außer der Familie Löffler die aus 7 Köpfen bestehende Familie des Goldarbeiters Fricker wohnte, konnte fast nichts an Mobiliar gerettet werden; weniges, nur das nötigste, konnten auch die übrigen vom Brandunglück überraschten Familien den Flammen entreißen. Beteiligt an der Mobiliarversicherung sind die württ. Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft, eine Karlsruhe, die Magdeburger und die Helvetia. Der Versicherungswert der abgebrannten Gebäude beträgt ca. 27500 M. Das total abgebrannte Anwesen zum Döhen war eines der ältesten Gebäude; der gegenüberliegende, gleichfalls gänzlich eingestürzte Gebäudekomplex stammte aus dem Jahr 1808. Der Brandfälle in der Gemeinde sind es in den letzten 30 Jahren 11 an der Zahl. Noch lebhaft in Erinnerung ist der große Brand des Löwenwirtschauses und des Schul- und Rathhauses am 24. Aug. 1893, wo 4 Kinder der Pforzheimer Ferienkolonie jämmerlich verbrannten. Diesmal mußte die im Nebengebäude des Löwen untergebrachte Pforzheimer Kinder-schaar wieder Zeuge eines Großfeuers sein, das, wäre es bei Nacht ausgebrochen, sicherlich größere Ausdehnung angenommen hätte. Wie die Entstehung des damaligen Feuers heute noch nicht aufgeklärt ist, so bestehen auch über den heutigen Brandfall nur Vermutungen.

**Grumbach, 16. Aug.** Heute Samstag den 16. August verläßt uns wieder die aus 26 Mädchen bestehende Stuttgarter Ferienkolonie. Dieselbe ist seit dem 25. Juli unter Führung der Lehrerin Fräulein Mack in den Räumen des Union-Lustkurhauses zum Adler hier untergebracht. Daß Grumbach schon seit 18 Jahren Kolonieort ist, beweist am besten, daß die Kinder hier finden, was sie suchen und was für ihre Gesundheit zuträglich ist, nämlich herrliche Waldluft, angemessene Bewegung und gute Verpflegung. Daher gedeihen sie zusehends und manche, die bleichwängig und kränklich hier ankamen, können am Ende ihrer Ferienzeit den Eltern in blühendem Aussehen übergeben werden.

**Pforzheim, 19. August.** Heute morgen erschöpfte sich der in der Lindenstraße wohnhafte Goldarbeiter Christian Stockinger aus noch unbekannter Ursache.

**Baihingen a. E., 19. August.** Ein seit einigen Tagen im Pfarrhaus in Nieß auf Besuch weilendes 12 Jahre altes Mädchen aus Tübingen erlitt bei anscheinend bestem Wohlbesinden plötzlich einen Schlaganfall und war sofort tot.

**Neuenbürg, 20. Aug.** Auf dem heutigen Vierteljahrsviehmarkt waren ca. 150 Stück Läufer- und 170 Milchschweine zum Verkauf. Erstere galten bei lebhaftem Handel 40—110 M., Milchschweine 28—44 M. pr. Paar. An Rindvieh war nur wenig zugeführt.

**Deutsches Reich.**

Neben dem fortgesetzten Streite um den Zolltarif hat das bekannte Telegramm des Kaisers an den Prinz-Regenten von Bayern die sommerliche Ruhe in unserem politischen Leben etwas unterbrochen und ein höheres politisches Interesse an der weiteren Entwicklung der allgemein wichtigen Fragen im Deutschen Reich erweckt. Wer indessen aus dem Telegramme des Kaisers folgert, daß er irgendwie den berechtigten Eigentümlichkeiten Bayerns damit Abbruch hätte thun wollen, der irrt sich wohl sehr. Der Kaiser hat mit dem Telegramm offenbar nur in einer Frage, in der er interessiert war, seine klare, deutliche und unzweifelhafte Meinung sagen wollen. Aus München wird übrigens nach der „Augsb. Abendztg.“ gemeldet, daß von Berlin aus die Veröffentlichung des kaiserlichen Telegrammes ohne Einvernehmen mit München erfolgt sei. Von München aus sei in der Sache jede Mitteilung an die Presse vermieden worden, da man die Sache als eine persönliche Angelegenheit zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten angesehen habe.

Der Reichsrat Graf v. Moy, der Stifter der 100 000 M. für Kunstzwecke, ist gestern auf Einladung des Prinzregenten im Hoflager in Linderhof eingetroffen, wo er an den K. Tagen teilnehmen wird.

**Key, 18. Aug.** Gestern nachmittag wurde die feierliche Weihe des vom Sachsenverein in Key und Umgegend angekauften Hauses in Noncourt bei St. Privat, in dem in der Nacht vom 18. zum 19. Aug. 1870 der nunmehr verstorbene König Albert von Sachsen als Kronprinz nach der Schlacht bei St. Privat gewohnt hat, vollzogen.

Im preussischen Eisenbahnministerium wird geplant, zur Vermeidung von Betrügereien zweiteilige Rückfahrkarten einzuführen.

Zu einer vom Reichseisenbahnamt herausgegebenen Nachweisung von Zugverspätungen nehmen, wie der „Staatsanz.“ hervorhebt, die württembergischen Staatsbahnlinien die 38. Stelle ein, 37 deutsche Bahnen hatten verhältnismäßig mehr und nur 12 deutsche Bahnen verhältnismäßig weniger Verspätungen. Unter den Verwaltungen mit Bahngebieten von mehr als 1000 km haben die württ. Staatsbahnlinien die geringste Zahl von Zugverspätungen.

**Berlin, 17. August.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Finanzverwaltung hat bisher darauf verzichtet, zu den Erörterungen der Tagesblätter über den „Fall Löhning“ ihrerseits in der Presse das Wort zu nehmen. Die Blätter selbst weisen darauf hin, daß die Löhning'sche Angelegenheit in der preussischen Volksvertretung zur Sprache kommen müsse. Dort ist der Ort, wo der zuständige Ressortminister zu dem Nachweis Gelegenheit finden wird, daß die den Intentionen der Staatsregierung direkt zuwiderlaufende Haltung Löhning's in der Polenpolitik für seine Verletzung in den Ruhestand entscheidend gewesen ist.

**Karlsruhe, 18. Aug.** Als heute Vormittag 10.42 Uhr der Paris-Wiener Schnellzug den hiesigen Hauptbahnhof verließ, fuhr ihm eine Rangiermaschine in die Seite. Der direkte Wagen Avricourt-München wurde vollständig aus dem Geleise gehoben. Ein Personenwagen wurde zertrümmert. Ein Schaffner ist schwer verletzt. Von den Reisenden hat niemand Verletzungen erlitten. Der Materialschaden ist nicht erheblich. Der Schnellzug konnte mit 1 1/2 stündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen. Infolge der Versperrung nach dem Ausfahrtsgeleise hatten die Mittagszüge 1/2—1 stündige Verspätung.

**Nürnberg, 14. Aug.** Wegen Verkaufes von Ansichtspostkarten an Sonntagen während der Ladenschlußzeit erhielten zwei hiesige Wirte Strafmandate. Das Schöffengericht sprach jedoch dem Gastwirt Filenschner frei, weil Ansichtspostkarten als Bedarfsartikel für das Publikum zu erachten seien. Wie man hört, will die Anwaltschaft Berufung einlegen. Man scheint allmählich darauf zu kommen, daß es Unrecht und widersinnig ist, dem einen Gewerbe zu verbieten, was dem andern gestattet ist. Wenn beispielsweise die Ansichtskarte doch als Bedarfs-

artikel angesehen wird, so ist nicht einzusehen, daß deren Verkauf im Laden an Sonntagen nicht durchweg ebenso gestattet sein soll, wie im Wirtshaus.)

Unterschlagungen in bedeutender Höhe — man spricht von 120 000 M. — sind bei der Firma Schäffer und Budenberg in Magdeburg begangen worden. Infolgedessen wurden zwei in verantwortlichen Stellen befindliche Angestellte verhaftet, nach dem bereits vor ca. zwei Monaten zwei untergeordnete Beamte der Firma verhaftet worden sind. Seit dieser Zeit wurden umfangreiche Nachforschungen angestellt, die zu den beiden letzten Verhaftungen geführt haben.

**Breslau, 16. August.** In Czarnakow (Rußland), nahe an der schlesischen Grenze, brach in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein verheerendes Feuer aus. Ueber 200 holzbedeckte Gebäude sind vollständig eingestürzt. 150 Familien sind obdachlos und die Ernte ist vernichtet. Mehrere Kinder sind in den Flammen umgekommen. Bei den Rettungsarbeiten wurden viele Personen verwundet.

**Ensisheim, 16. Aug.** Ueber einen Vorfall im hiesigen Zuchthaus, bei dem ein Sträfling erschossen wurde, berichtet der „Express“: Der Sträfling gelangte auf seiner Flucht auf das Dach und bombardierte einen ihn verfolgenden Wächter mit Dachziegeln, sodaß sich dieser ihm nicht nähern konnte. Der Wächter rief nun um Hilfe, und das Wachkommando besetzte die Mauer. Der wachhabende Leutnant forderte den Flüchtling auf, sich zu ergeben. Dieser setzte aber sein Bombardement um so eifriger fort. Darauf erhielt ein Unteroffizier Befehl zum Schießen. Der Schuß traf und der Sträfling fiel herab. Er hauchte bald seinen Geist aus. Der aufregende Vorfall hatte eine große Menschenmenge herbeigelockt.

Aus der Pfalz, 17. August. War der Verkehr mit Obst in den letzten Wochen schon ein recht lebhafter, so war derselbe in den letzten Tagen infolge der raschen Ausreifung der verschiedenen Obstsorten ein so umfangreicher, daß die Märkte die zugeführten Mengen kaum fassen konnten. Trotz dieses Umstandes konnten sämtliche Bestände rasch und sogar zu steigenden Preisen Absatz finden. Im Vordergrund der Nachfrage standen Birnen und Äpfel, die zu Preisen zwischen 9—16, bezw. 10—16 M. je nach Güte und Menge die 50 kg abgesetzt wurden. Zweitschgen gingen in größeren Posten zu 12—16, Pflaumen zu 7—11, Mirabellen und Reineclauden zu 13—18, Aprikosen zu 22—25, Pfirsiche zu 28—30 und türkische Kirchen zu 15—17 M. der Zentner in andere Hände über. Infolge rascher Ausreifung der Malingertrauben kamen in den jüngsten Tagen auch größere Quantitäten hiervon zur Anlieferung. Zu Remungen von 30—40 M. wechselten solche die 50 kg ihre Signer. — Die Einwirkungen der in den letzten Tagen herrschenden warmen Tage und lauen Nächte machte sich auf beste Weise an den Trauben sichtbar. In allen, sogar in den geringsten Lagen, sind die Trauben in das Stadium der Reife getreten. Der Weinstock und das Laub sind gesund und gut entwickelt. Trauben- und Laubkrankheiten sind bis jetzt nicht zu verzeichnen gewesen. Im allgemeinen rechnet man auf einen befriedigenden Herbsttrug. Im Weinhandel machte sich in den jüngsten Tagen recht viel Leben bemerkbar. 1900er und 1901er Weine wurden in größeren Quantitäten vom Handel zu steigenden Preisen aufgelauft.

**Bom Gebiet, 17. August.** Ein reicher Obsttrug, wie seit 2 Jahren nicht mehr, steht dieses Jahr wieder in unserer Gegend in Aussicht, trotz des schlechten Wetters, welches das Frühjahr uns brachte. Am Besten sieht man dies daran, daß in einzelnen Orten in den Gemeindewäldern sehr viele Baumstümpfe gehauen werden, ebenso auch in Privatwaldungen. Besonders giebt es viele Äpfel; Birnen sind sortenweise weniger zahlreich geraten.

**Württemberg.**

**Haftpflicht der Gemeinden.** Zu dieser vielumstrittenen Frage findet sich in der neuesten Nummer der Württ. Gemeindegz. ein interessanter Beitrag, dem Nachstehendes entnommen ist: Am Abend des 16. Dez. 1900 fiel der



ht einzusehen,  
n Sonntagen  
oll, wie im  
ender Höhe  
— sind bei  
g in Magde-  
dessen wurden  
efindliche An-  
s vor ca. zwei  
nte der Firma  
Zeit wurden  
estellt, die zu  
eführt haben.  
Eziernakow  
Grenze, brach  
Donnerstag  
er 200 Holz-  
eingesichert.  
Die Ernte ist  
den Flammen  
beiten wurden

einen Vorfall  
ein Sträfling  
epreß": Der  
acht auf das  
verfolgenden  
ich dieser ihm  
rief nun um  
te die Mauer.  
den Flüchtling  
hte aber sein  
ort. Darauf  
um Schießen.  
ig fiel herab.  
s. Der auf-  
Menschenmenge

ft. War der  
Wochen schon  
in den letzten  
fung der ver-  
ngreicher, daß  
n kaum fassen  
konnten sämt-  
zu steigender  
dergründe der  
leppel, die zu  
—16 M je  
abgesetzt wur-  
ren Posten zu  
irabellen und  
n zu 22—25,  
e Kirchen zu  
e Hände über-  
alingstrauben  
auch größere  
g. Zu Kenn  
solche die 50  
gen der in den  
en Tage und  
Weise an den  
ar in den ge-  
in das Sta-  
stföck und das  
ekt. Trauben-  
nicht zu ver-  
n rechnet man  
g. Im Wein-  
n Tagen recht  
und 1901er  
antitäten vom  
gelaufen.

Ein reicher  
ht mehr, steht  
gend in Aus-  
g, welches das  
en sieht man  
n in den Ge-  
tzen gehauen  
idungen. Be-  
en sind sorten-

en. Zu dieser  
n der neuesten  
ein interes-  
s entnommen  
1900 fiel der

verheiratete Kaufmann K. in Markgröningen in der Nähe seiner Wohnung in einen frisch ge- grabenen, noch nicht ausgemauerten Hydranten- schacht der gerade im Bau befindlichen Hochdruck- wasserleitung. Der Sturz hatte einen Bruch des linken Unterschenkels zur Folge, welcher eine ziemlich lange Heilungsdauer erforderte und dann eine Verkürzung des linken Beins um 1 1/2—2 cm hinterließ. Der Verletzte for- derte daher von der Stadt Erfag der Kurkosten und für die Schädigung in seiner Erwerbsfähigkeit eine einmalige Zahlung von 3000 M. Diese Forderung war insofern begründet, als offen- bar eine grobe Fahrlässigkeit den Unfall herbei- geführt hatte, indem er an einer dem Verkehr zugänglichen Stelle befindliche 1,60 Meter tiefe Schacht weder zugedeckt noch beleuchtet war.

Hierfür waren aber zunächst die Unternehmer W. und Th. verantwortlich, denen die Stadt die Grabarbeiten für die Wasserleitung über- tragen hatte und die durch Vertrag ausdrücklich verpflichtet waren, für jeden Schaden an Person und Eigentum, der durch den Bau der Wasser- leitung verurteilt werde, einzutreten. Die Unternehmer erklärten sich auch bereit, nachdem sie im Strafverfahren wegen fahrlässiger Körper- verletzung je zu 50 M verurteilt worden waren, ihre Forderung an die Stadt M. mit 1600 M zu Gunsten des K. abzutreten, auf weiteres ließen sie sich jedoch nicht ein. K. beharrte jedoch auf seiner ursprünglichen Forderung und drohte der Stadt mit einem Prozeß, dessen Ausgang trotz der angeführten Bedingung des Accordvertrags ziemlich zweifelhaft war, weil die Stadt als Bauherrin die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen ebenso zu treffen hatte wie die Unternehmer bezw. als Trägerin der Polizeigewalt für die Verkehrssicherheit auf ihren Straßen zu sorgen hatte. Die Stadt- gemeinde zahlte daher dem K. auf Anraten des Stuttgarter Vereins, bei dem sie gegen Haft- pflicht versichert ist, die noch an den verlangten 3000 M fehlenden 1400 M aus und konnte sich selbst beim Vereine schadlos halten.

Neckarjulum, 19. Aug. Generalfeldmarschall Graf v. Waldersee traf gestern abend mit dem 10 Uhr Zug in Heilbronn ein und fuhr hierauf mit seinem eigenen Wagen sofort nach dem Gut Lautenbach, woselbst er bei seiner Schwägerin, der Freiin v. Wächter, bis 23. d. M. verweilen wird. Der Graf wird sodann an den Kaiser- manövern in Pommern teilnehmen.

Kirchheim u. T., 18. Aug. Seit Eröff- nung der Bezirksgewerbeausstellung sind nun- mehr 4 Wochen verlossen und es haben in dieser Zeit 21 500 zahlende Personen Einlaß gefunden, außerdem wurde eine große Anzahl von Abonne- mentskarten gelöst. Am Samstag gelöste und benützte einfache Fahrkarten berechnen, sofern dieselben in der Ausstellung abgestempelt werden, zu Rückfahrt innerhalb 5 Tagen. Am Samstag und Sonntag besuchte u. a. auch der Gewerbe- verein Neuenbürg die Ausstellung.

Kirchheim u. T., 18. August. Zwischen Kirchheim einerseits und Neulingen und Göppingen andererseits sind seit Eröffnung der Gewerbe- ausstellung Motorwagenfahrten eingerichtet. Es besteht eine täglich 6 malige Verbindung zwischen Kirchheim und Unterboihingen bezw. Blochingen, die lebhaft benützt wird und für den Ausstellungs- besucher sehr willkommen ist.

Von der oberen Donau, 29. August Zu der Mitteilung im letzten Kath. Sonntags- blatt, daß sich Stuttgart „rühmen“ könne, in Bezug auf Lebensmittelpreise die teuerste Stadt des ganzen deutschen Reiches zu sein, bemerkt die „Hohenzoll. Volkszeitung“, daß die schwäbische Residenz diesen „Ruhm“ wohl oder übel an die kleinere Residenz an der Donau, an Sigmaringen, abtreten müsse, denn während das Schweinefleisch in Stuttgart 75 s (jetzt 80 s) das Rindfleisch 80 s koste, beträgt der Preis in Sigmaringen für ersteres ebenjoviel, für letzteres 70—75 s. Butter, Kartoffeln u. stehen alle im Preise höher als in Stuttgart.

Dörsenhäuser, 19. August. Wer von Warthausen nach Dörsenhäuser mit der Schmal- spurbahn fährt, dem wird ein eigentümlich-trau- riger Ausblick auf die Getreidefelder der Mark- ungen Höfen, Barabain und Aepfingen, welche

vom Hagelschlag hart betroffen wurden, zuteil. Ganze Wagen Gerste liegen wie in den Boden hineingeschlagen da und werden infolge der vielen Gewitterregen auf dem freien Felde zu Mist. Die Haberäcker stehen stolz da und hängen flatternde Fahnen aus, aus den Hülsen aber sind die Körner ausgeschlagen. Auf vielen Aedern ist die Frucht eingeeimst; als trauriges Wahrzeichen des Hagelschlags aber stehen noch vereinzelt Viertel auf dem Halm, als Muster- flecke für die Schätzungskommission. Die Kraut- und Kohlrabenländer nebst den Kartoffeläckern sind zerseht. Einige Sommerroggen liegen mit gesentten Aehren und Halmen auf der Erde. Die Verhagelten sind zum guten Glück mit ganz wenigen Ausnahmen versichert. Betroffen ist nur der Sommerdösch.

Stuttgart. [Landesproduktbörse.] Bericht vom 18. August von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Anhaltend ungünstiges Erntewetter der letzten Woche war die Veranlassung, daß Amerika die Preise der Weizenkörner erhöhte; dasselbe war auch bei Rußland und Rumänien der Fall. Am Schluß der Woche gaben die Preise etwas nach, greisbare Ware bleibt gefragt. Weizenpreise pr. 100 kg inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M — s bis 29 M 50 s, Nr. 1: 27 M — s, bis 27 M 50 s, Nr. 2: 25 M 50 s bis 26 M — s, Nr. 3: 24 M — s bis 24 M 50 s, Nr. 4: 21 M — s bis 21 M 50 s. Suppengries 29 M — s bis 29 M 50 s. Kleie 9 M 50 s.

### Ausland.

Im Hafen von Dover ist am Sonntage der Schah von Persien eingetroffen und in imposanter Weise vom Prinzen Arthur im Namen des Königs von England empfangen worden. Am Montage traf der Schah bereits in London ein.

Die großen Ereignisse des Tages sind in England gegenwärtig die glänzende Flotten- parade vor dem Könige bei Cowes und der Empfang der Burengenerale Botha, Dewet und Delarey vom Könige auf dessen Yacht Sonntage. Die Burengenerale wurden überall von den englischen Behörden mit größter Aus- zeichnung und vom Publikum mit herzlichster Sympathie, ja mit Begeisterung empfangen. Bei dem Anblicke der vom Wetter gebräunten, un- beugjamen, heldenhaften Gestalten der 3 Buren- generale wurden viele der Zuschauer von Rüh- rung ergriffen. Generalfeldmarschall Lord Roberts und General Lord Kitchener geleiteten persönlich die Burengenerale von Southampton nach Cowes, und als dort die Burengenerale die königliche Yacht bestiegen, ging ihnen der König entgegen und reichte jedem herzlich die Hand. Dann wurden die Burengenerale auch von der Königin und der Prinzessin Viktoria empfangen und machten sodann eine Rundfahrt um die Flotte. Nach einem Frühstück mit Lord Kitchener lehrten die Burengenerale nach London zurück, wo sie am Waterloo-Platze von einer großen Volksmenge begeistert empfangen wurden. Auch hat der Sekretär des Generals Botha bekannt gemacht, daß die Generale von dem ihnen in England bereiteten Empfange sehr befriedigt seien.

London, 18. August. Die Enttäuschung darüber, daß die Burengenerale nicht an der Flottenschau teilnahmen, deren Tagesprogramm glänzend verlief, wenn auch die Beleuchtung durch ein tropisches Gewitter benachteiligt wurde, ist dadurch, daß sie gestern zum Empfang beim König erschienen, einigermaßen gemildert worden. So betriebligend sie sich aber auch über diesen Empfang sowie über die herzlichen Begrüßungen der Menge ausgesprochen haben, so haben sie doch zu verstehen gegeben, daß sie nicht nach England gekommen seien, um sich feiern zu lassen. Ihr Hauptzweck sei vielmehr, Gelder für die Witwen und Kinder zu sammeln, deren Ernährer im Krieg umgekommen sind. Daß Leute vom Schlage de Wets sich unter den vielen Aufmerksamkeiten, die ihnen zugedacht sind, nicht heimisch fühlen, ist leicht zu verstehen. Wie wenig die Burengenerale auf den Empfang durch den König vorbereitet waren, zeigt, daß ihre schwarzen Gehröcke von flinken Schneidern noch in der Nacht vom Samstag auf Sonntag her- gestellt werden mußten. Auf der Reise vom Kap nach England blieb de Wet meist in seiner Kabine und beschäftigte sich damit, seine während des Krieges gemachten täglichen Aufzeichnungen in eine zusammenhängende Geschichte zu verarbeiten.

Der kürzlich verstorbene Burengeneral Lukas Meyer ist einige Tage vor seinem Ableben von dem Londoner Korrespondenten der Chicago Daily News interviewt worden. Der General jagte im Wesentlichen folgendes: „Die Buren haben von Anbeginn des Krieges genau gewußt, daß sie ihren Kampf selbst, ohne auswärtige Beihilfe, auszukämpfen haben würden. Ein Teil, aber nur ein geringer Teil meiner Landsleute hoffte allerdings, daß einige Mächte, namentlich die Vereinigten Staaten von Amerika, uns helfen würden; aber Joubert, Cronje, Botha, Delarey und Dewet haben nie auf Hilfe vom Ausland gerechnet und waren demnach später über die ablehnende Haltung der Vereinigten Staaten nicht enttäuscht. Botha, Delarey und Dewet beabsichtigen, nach Amerika zu reisen, nicht, um dort Hilfe irgend welcher Art zu erbitten, sondern um amerikanische Farmen und Farmer zu studieren, wir haben die amerikanische Landwirtschaft immer als mustergültig betrachtet. Die Buren wollen in Südafrika bleiben; sie wollen in dem Lande ihrer Geburt auch fernher Gedeihen und Glück zu finden suchen. Noch ist das Land unser, wengleich in Prätoria jetzt eine andere Regierung herrscht. Ich glaube nicht, daß die in Südafrika bestehenden Rassenunterschiede so bald wieder zu einem Kriege führen werden. Wir Buren haben den Verlust unserer nationalen Unabhängigkeit allerdings nicht lächelnden Antlitzes hingenommen; wenn aber die britische Regierung alles das thut, was sie den Buren und Afrikanern ver- sprochen hat, so werden Brite, Bur und Afri- kander unter den neuen Verhältnissen friedlich neben einander wohnen.“

Wien, 18. Aug. Der Embryologieprofessor Schenk ist in Sebwane (Steiermark) gestorben. Quimper, 18. August. Nach stündigem, heftigem Widerstand, währenddessen die Vertreter der Regierung thätlich angegriffen wurden, wurde die Schule in St. Mées geschlossen. Der Polizei- kommissar wurde leicht verwundet. Die Schließung der Schulen in Lesfolgrät und Bloudaniel ist gleichfalls erfolgt.

New-York, 13. Aug. Der Erfinder der Petroleumlampe, A. C. Ferris, ist heute in Hackensack in New-Jersey, 84 Jahre alt, ge- storben. Seine Erfindung bedeutete damals eine Umwälzung und machte ihn über Nacht berühmt. Uns Kindern der Neuzeit freilich, die inzwischen über das Gas bereits zum elektrischen Licht fortgeschritten ist, klingt die Wichtigkeit jener Neuerung, das Petroleum zu Beleuchtungs- zwecken zu verwenden, jetzt wie ein Märchen aus alten Zeiten.

Aus Kapstadt wird gemeldet, daß dort während eines großen Sturmes im Hafen letzten Samstag Nacht die englische Bark „Hieghfields“ mit dem Hamburger Dampfer „Kaiser“ zusammen- stieß und sofort sank. Ob der Hamburger Dampfer Schaden erlitten, ist noch nicht bekannt geworden.

### Unterhaltender Teil.

#### Auf dunklen Pfaden.

Roman von E. Eiben.

18 Zu der folgenden Nacht ging Marie wieder zu Kurt.

Als sie das Fallgitter der Gruft geöffnet hatte und ihn aufforderte, emporzusteigen, rief er mit freudig erregter Stimme:

„Nein, Geliebte, nein! Komm' Du zu mir herab! Ich habe eine Entdeckung gemacht, die in mir einen Plan reifen ließ. O komm' herab und siehe selbst!“

Kurt war die eiserne Treppe hinaufgestiegen, während er gesprochen hatte und sie nickte ihm nun zu.

Zwar empfand sie ein leises Grauen, als sie in die schwarze Gruft hineinblickte.

Doch warum sollte sie sich fürchten? War er, der Erwählte ihres Herzens, doch dort unten. Der Mensch hat die Toten nicht zu fürchten, nur die Lebenden, sagte sie sich in Gedanken.

Mit Hilfe Kurts stieg sie die eiserne Treppe hinauf. Kurt hatte auf dem Sarge seiner Mutter ein Wachslicht aufgestellt und das flackernde Flämmchen verbreitete einen ungewissen Schein.



In dem dämmerigen Dunkel erblickte Marie Sarg an Sarg.

Sie gingen Hand in Hand zwischen den Reihen der Säрге hindurch bis zum Hintergrunde der Gruft.

Das flimmernde Wachslicht warf gigantische Schatten.

Ein leises „Ah!“ der Ueberraschung entfloß den Lippen Marie's, als Kurt mit ihr vor einer starken, mit Eisenbeschlägen versehenen eichenen Bogenthür stehen blieb und mit der Hand auf diese deutete.

Bevor sie die Frage, welche auf ihren Lippen schwebte, aussprechen konnte, schob er einen Riegel zurück und öffnete die Thür.

Rostig knarrten die Angeln. Ein schwarzer Gang dehnte sich vor den Blicken beider aus.

„Wohin führt dieser Gang?“ fragte sie. „Ich habe ihn durchforscht und will Dir meine Entdeckung mitteilen.“

Er schloß die Thür wieder. Neben der Thür standen an der Wand zwei schwarze Schemel mit gekreuzten Beinen.

Auf diesen Schemeln hatte einst ein Sarg gestanden.

Marie setzte sich auf den einen, Kurt auf den andern Schemel.

Er stellte das Wachslicht vor sich auf den Boden und begann zu erzählen.

Marie lauschte spannungsvoll, andächtig, die Hände im Schooß gefaltet. Ihre Blicke hingen unverwandt an seinen Lippen.

Und dann sprachen sie lange, lange miteinander, erwogen einen Plan.

Wir werden später erfahren, welche Verwandnis es mit jenem schwarzen Gange hatte und welchen Plan Marie und Kurt an diese Entdeckung knüpften.

Als sie mit einander eins geworden waren, sagte Marie:

„Gott selbst gab mir den Gedanken ein, Dich in die Gruft zu verbergen, damit Du diese Entdeckung machen solltest, eine Entdeckung, die uns auf den Plan kommen ließ, auf welche Weise Feodora zum Selbstverrat gezwungen werden kann. Ich zweifle nicht daran, daß Feodora in der Angst ihres Herzens eingestehen wird: Ich ermordete die Gräfin Amalia von Bärenfeld!“

„Gott möge uns das Werk gelingen lassen!“ erwiderte Kurt mit feierlichem Ernste. „Aber wir bedürfen eines Zeugen. Bist Du auch gewiß, daß Dein Vater uns als solcher mag dienen wollen? Wird er nicht vor dem verwegenen Plane zurückschrecken?“

„Banne diesen Zweifel, mein Herzensfreund!“ antwortete sie. „Mein Vater ist wie ich von Deiner Unschuld überzeugt.“

Sie erhoben sich und gingen auf die Treppe zu.

„Ich muß scheiden,“ sagte Marie, indem sie Kurt umschlang und sich zärtlich an ihn schmiegte. „Doch ich gehe heute von Dir mit einem Herzen voll froher Hoffnung. Ich will alles für die folgende Nacht vorbereiten. Erwarte meinen Vater und mich zwischen 11 und 12 Uhr!“

Marie sprach am andern Morgen mit ihrem Vater, dem greisen Totengräber Vertram, teilte ihm mit, was für eine Entdeckung Kurt gemacht habe und weihte ihn in den Plan ein.

Sinnend, ernst, überlegend und erwägend, hörte der Alte sie an.

Als sie geendet hatte und nun die Blicke stehend zu ihm aufschlug: „Nicht wahr, Vater, Du hilfst uns, Feodora zu entlarven?“ da konnte er nicht anders antworten als: „Ja, mein Kind, ja!“ Und er schloß sie inbrünstig an sein Herz.

Heute schien die liebe Sonne so hell und so freundlich in das Gemach, goldene Lichtstrahlen gankelten auf dem ebenholzschwarzen Haar Feodora's, daß es zu flammen schien.

Feodora sah, die schlangengleichen Glieder in ein schneeißes Morgengewand gehüllt, in einem weichen Sessel, behaglich zurückgelehnt, am Fenster, wie eine auf rosigem Gewölthronende Göttin.

Träumerisch blickte sie vor sich hin. Ein eigenes Lächeln umschwebte ihre Lippen.

Lucie, ihre Jose, trat ein. „Durchlaucht, Baron Olaf von Grönland wünscht Ihnen einen guten Morgen und erkundigt sich nach Ihrem Befinden. Er fragt an, wann er Eurer Durchlaucht seine Aufwartung machen dürfte. Er habe Ihnen wichtige Mitteilungen zu machen.“

„Geh, Lucie, laß ihn eintreten!“ Gleich darauf erschien Baron Olaf von Grönland.

Feodora lächelte ihn freundlich an und streckte ihm die Hand zum Gruße entgegen.

Er ergriff die kleine weiße Hand und drückte sie an die Lippen.

„O wie schön Du bist!“ flüsterte er mit entzückter Bewunderung.

Seine Augen ruhten mit verzehrendem Feuer auf dem schönen Weibe, dessen Büsen höher aufzuschwellen schien, dessen Lippen ein verführerisches Lächeln umspielte.

„Feodora, ich liebe Dich mit glühender Leidenschaft! wogte es von seinen Lippen. „Du bist die Sonne, der Brennpunkt meines ganzen Seins!“

Es schmeichelte die Eitelkeit Feodora's, sich so geliebt zu wissen.

Sie sandte ihm einen verheißungsvollen Blick.

„Ich danke Dir, Olaf, für Deine Liebe!“ sprach sie mit girrendem Laut und dieser Laut durchschauerte ihn mit süßer Freude. „Für diese Liebe will ich Dir mit der vollen Hingebung, deren nur ein Weib fähig ist, demaleinst lohnen!“

Er stürzte zu ihren Füßen, legte das Haupt auf ihre Kniee, sah mit glühenden Blicken in ihr schönes Gesicht und rief aus:

„Feodora, Du Königin meines Herzens, Du mein Sehnen und Verlangen, Du mein einziger Gedanke, mein Himmel und meine Hölle! Ende, ende meine Pein! Laß uns in allernächster Zeit die Hochzeit feiern! Ach, Feodora, ich vergehe vor Sehnsucht! Laß mich nicht länger schmachten! Sei schon jetzt mein, Du süße Herzensquälerin! Feodora, ein Jahr ist meiner Ungeduld eine Ewigkeit!“

„Laß mich!“ Sie entzog ihm hastig die Hand.

„Still! Schon wieder nahnst Du mir mit diesem wilden Verlangen! Ich werde Dich noch hassen lernen, wenn Du mich so bestürmst mit Deinen Anträgen! Ich gelobe Dir, Dein Weib werden zu wollen. Mein Wort, Olaf, werde ich einlösen, aber nur dann, wenn Du mir den Beweis Deiner durchaus ergebenen Treue geliefert hast.“

„Gebiete über mein Leben! Es gehört Dir mit jedem Atemzug.“

„Steh' auf, setze Dich — und sprechen wir von etwas anderem!“

Er gehorchte, setzte sich ihr gegenüber.

### Vermischtes

In Deutschland kommt im Durchschnitt auf eine Familie eine Zeitung, eine amerikanische Familie aber hält deren fünf, eine tägliche, zwei wöchentliche und zwei monatliche. In New-York vollends ist die Zahl der herausgegebenen Zeitungen so groß, daß auf jede Familie 4 Zeitungen täglich kommen. Die meisten Leute halten nicht nur eine Zeitung zu Hause, sondern kaufen sich täglich unterwegs mehrere. Dafür liegt der Buchhandel ganz darnieder. Von Büchern werden in der Hauptsache nur billige Romane gekauft, die von den Zeitungen gerade zum Tagesgespräch gemacht worden sind.

Sind Reiseespejen als Gehalt anzusehen. Diese Frage hat das Reichsversicherungsamt kürzlich entschieden. Eine Versicherungsanstalt hatte behauptet, daß die gewährten Espejen und Reisekosten nicht nur nicht teilweise, sondern überhaupt nicht auf das Gehalt (den Arbeitsverdienst) zur Anrechnung gelangen könnten, weil diese Bezüge lediglich nur einen Ersatz für bare Auslagen beziehungsweise für erforderlichen besonderen Aufwand bildeten. Nach der Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kann als Entgelt für die geleistete Thätigkeit dagegen nicht nur das feste Jahresgehalt angesehen werden, dazu sollen vielmehr auch die Reiseespejen gehören.

Der größte Baum der Welt wurde jüngst in Kalifornien entdeckt. Er hat einen Umfang von 46 Meter und einen Durchmesser von 15 Meter. Es ist ein Exemplar der Sequoia oder Wellingtonia Gigantea, der Riesenbäume, die den berühmten Hain im Yosemite-Thale von Kalifornien bilden. Bisher galt als größter Baum der „Vater des Waldes“, der einen Umfang von 33 Meter hat. Dieser Baum liegt auf dem Erdboden, seine Länge mißt 130 Meter. Ursprünglich muß er noch länger gewesen sein. Die Sequoia gehört der Familie der Kiefern an und wächst reichlich in den gemäßigten Strichen; aber nur in Kalifornien erreicht sie solche Größenverhältnisse.

### Wechseltüfel.

Ein Ruf ist's, der ertönt im Zimmer, Im Wald und auf der Heide nimmer. Mit anderm Kopfe nennst es viele, Die streben nach demselben Ziele.

Auflösung der Aufgabe in Nr. 128. Die Zahl 100.

### Gedankensplitter.

Man muß sich viel in Gesellschaft bewegen, um den Genuß der Einsamkeit schätzen zu lernen.

Wer vielen dient, ist in der That Nicht zu beneiden: Ein Hund, der viele Herren hat, Muß Hunger leiden.

### Mutmaßliches Wetter am 20. und 21. August.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft hat in Süddeutschland nach den mehrfach ausgebrochenen Gewittern erheblich nachgelassen, doch ist noch immer vereinzelte Gewitterneigung wegen der sehr warmen Temperatur vorhanden. Dievon abgesehen, ist jedoch für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Am 21. und 22. August.

Für Donnerstag und Freitag ist bei fortgesetzter sehr warmer Temperatur noch immer vereinzelte Gewitterneigung, im übrigen aber trockenes und aus vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

### Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Homburg v. d. H., 19. August. Heute mittag fand hier die Enthüllung des Denkmals der Kaiserin Friedrich statt. Anwesend waren das Kaiserpaar, der Kronprinz, die vier Schwestern des Kaisers mit ihren Gemahlen, der Herzog von Cambridge, die Botschafter von England, Amerika und Oesterreich-Ungarn, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, die Abordnungen der Regimenter, deren Chef die Kaiserin war, und der Vorstand des Denkmalausschusses. Stellvertretender Vorsteher würdiger hielt eine Ansprache, in der er die hohen Tugenden der Kaiserin betonte, deren Ziele das Menschenglück und das Menschenwohl waren. Unter dem Präsentieren der Truppen fiel dann die Hülle des Denkmals. Der Kaiser legte einen Kranz an denselben nieder und verlas dann einige Lebensbilder der verewigten Kaiserin.

Bremerhaven, 19. Aug. Der Londondamfer „Prinz Heinrich“ landete heute 10 Offiziere und 311 Mann der ostasiatischen Besatzungsbrigade.

Köln a. Rh., 19. August. Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, wurde dieser Tage die Lieferung von 160 Eisenbahnwagen für D-Büge an die beteiligten Fabriken vergeben.

London, 19. Aug. Der Prinz von Wales gab gestern im Namen des Königs zu Ehren des Schahs von Persien im Buckinghampalast ein Bankett, an dem u. a. Lord Balfour, die übrigen Minister, Roberts und Kitchener teilnahmen. Der Schah ist, wie allseitig zugegeben wird, nicht Vergnügens halber hierher gekommen, vielmehr handelt es sich um politische Dinge von weittragender Bedeutung. Man möchte dem Schah vor allem einprägen, daß er nur einen wahren Freund besitzt, nämlich England.

Haag, 19. August. Die Burengenerale stäteten Steijn einen kurzen Besuch ab. Wie es heißt werden sie in etwa 8 Tagen nach England zurückkehren.

New-York, 19. Aug. In der Essexstraße brach in einem von zahlreichen Familien bewohnten Hause Feuer aus, wobei 6 Personen das Leben einbüßten und viele verwundet wurden.

### Mit einer Beilage:

Prospekt der höheren Handelsschule Calw.

